Nr. 488. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Dienstag, 18. Oktober 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



## Von der Cholera.

Die ärztlichen Untersuchungsstellen im Stromgebiet der Weichsel haben in der Zeit vom 2. bis 15. Oktober 3233 Schiffe untersucht und 1138 Schiffe desinfizirt, 257 Flöße untersucht und 77 desinfizirt. Die Zahl der von jenen Stellen untersuchten Personen beläuft sich auf 20519. Es ist hierbei eine choleraverdächtige Erkrankung festgestellt worden.

Die Schiffskontrollstationen im Stromgebiet der Oder haben in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 7223 Schiffe und 24,835 Personen revidirt und 4075 Schiffe desinfizirt. Es wurden dabei vier choleraverdächtige Erkrankungen und acht ausgesprochene Cholera-Erkrankungen festgestellt.

**Königsberg i. Pr.**, 17. Oktober. (W. T. B.) Wie die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" meldet, wären in der russischen Grenzstadt Mlawa (Gouvernement Plozk) einige Cholerafälle vorgekommen. Der Regierungspräsident von Königsberg habe sich nach Illowo begeben, um Näheres zu ermitteln und etwaige Vorsichtsmaßregeln anzuordnen.

**Königsberg i. Pr.**, 17. Oktober. (W. T. B.) Wie der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" von authentischer Seite mitgetheilt wird, hat der Regierungspräsident von Königsberg in Illowo ermittelt, daß in Mlawa seit 10 Tagen 8 Personen an der Cholera erkrankt sind, von denen eine genesen ist, zwei in der Genesung begriffen und fünf gestorben sind. Bei zwei von den letzteren sei asiatische Cholera festgestellt. Seit drei Tagen sei keine neue Erkrankung vorgekommen.

**Breslau**, 17. Oktober. (W. T. B.) Der „Schlesischen Zeitung" zufolge ist in den in Russisch-Polen an der preußischen Grenze belegenen Ortschaften Bobrek und Niwka amtlich die asiatische Cholera festgestellt worden. Der Grenzverkehr, der besonders zwischen Niwka und Myslowitz ein sehr reger ist, ist aufgehoben.

**Krakau**, 17. Oktober. (W. T. B.) Von Sonnabend früh bis heute früh sind hier 2 Cholera-Todesfälle vorgekommen. Die Gesammtzahl der seit Ausbruch der Cholera in Krakau an der Cholera Erkrankten beziffert sich auf 42, die der Verstorbenen auf 19. In Plaszow ist eine Person erkrankt, in Mszecin eine Person gestorben, in Nielic ist eine aus Rußland eingetroffene Person unter verdächtigen Anzeichen erkrankt.

**Amsterdam**, 17. Oktober. (W. T. B.) Aus Rotterdam werden zwei Choleraerkrankungen, aus Huissen eine Choleraerkrankung und ein Todesfall gemeldet.

**Antwerpen**, 17. Oktober. (W. T. B.) Da die Cholera-Epidemie hier erloschen ist, so hat die Verwaltung der Zivil-Krankenhäuser beschlossen, ein tägliches Bulletin über den Gesundheitszustand der Stadt nicht mehr auszugeben.

**Paris**, 17. Oktober. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Hygiene-Komitees erstattete der Präsident des Komitees Brouardel Bericht über seine Reise nach Marseille. Brouardel theilte mit, es seien dort die erforderlichen Maßnahmen getroffen und man könne das baldige Erlöschen der Epidemie erhoffen. Die von verschiedenen Ländern ergriffenen ungerechtfertigten Maßnahmen gegen die Provenienzen aus Marseille hätten den Minister des Innern veranlaßt, den Minister des Auswärtigen aufzufordern, bei den betreffenden auswärtigen Regierungen gegen diese Maßregeln zu protestiren, da alle Marseille verlassenden Schiffe einer strengen gesundheitlichen Prüfung unterworfen würden. — Die Gesammtzahl der an der choleraartigen Epidemie in ganz Frankreich seit dem April d. J. gestorbenen Personen betrage 3184.

**Marseille**, 17. Oktober. (W. T. B.) Von gestern 2 Uhr bis heute 6 Uhr Nachmittags sind hier 9 verdächtige Todesfälle zur amtlichen Meldung gelangt.

**Kopenhagen**, 17. Oktober. (W. T. B.) Der Justizminister hat in Bezug auf die Herkünfte aus den französischen Mittelmeerhäfen eine fünftägige Quarantäne angeordnet.

**Belgrad**, 17. Oktober. Sowohl in Semlin wie in Belgrad wurde heute die asiatische Cholera festgestellt. In beiden Städten starb je eine Person. Serbien sperrte heute die Grenze auch für den Lokalverkehr auf der Donau. Von morgen ab ist in Folge dessen die Schifffahrt auf der unteren Donau gänzlich eingestellt.

---

## Deutschland.

**Berlin**, 18. Oktober. Die Militärvorlage bestimmt, wie verlautet, daß die zweijährige Dienstzeit nur für diejenigen Soldaten Geltung haben soll, die innerhalb zweier Jahre eine ausreichende Ausbildung erfahren haben, daß aber die nicht hinreichend ausgebildeten Mannschaften ein drittes Jahr bei der Fahne gehalten werden sollen. Früher erzählte man, daß jeder bestrafte Militär ein weiteres Jahr bei der Fahne bleiben müsse. Zur Begründung dieser Bestimmung führt der „Hamburgische Korrespondent" Folgendes aus:

„Wie wir schon eben sagten, muß bei Herabsetzung der Dienstzeit auch von den zu schulenden Leuten die höchste Anspannung verlangt werden. Nicht alle aber werden diese beweisen, wenn nicht die Heeresleitung ein koerzitives Mittel in der Hand behält und nicht möglich ist, Leute, die nicht den erforderlichen Grad von Ausbildung aufweisen, ein drittes Jahr unter den Fahnen zu behalten. Was Oesterreich-Ungarn für seine Einjährigen als zulässig erkannt hat: eine Verlängerung der Dienstzeit um ein weiteres Jahr bei ungenügender Qualifikation zum Reserve-Offizier, wird man unserer Heeresleitung für die übrigen Leute wohl nicht gut als als ungereimt bezeichnen können. Die Möglichkeit eines dritten Jahres wird entschieden anspornend wirken. Gesetzmäßig zulässig dürfte aber ein drittes Jahr um so eher für die nicht genügenden Elemente sein, weil ja die dreijährige Dienstzeit als solche nicht für die ganze Armee aus dem Gesetz verschwindet. Müssen alle Leute nach zwei Jahren entlassen werden, so fehlt der Heeresleitung ein wirksames Mittel, die trägen Elemente zu dem für die Erreichung der erforderlichen Schulung nöthigen Eifer zu zwingen. Wenn man von freisinniger Seite diesen Eifer als bei allen Leuten vorhanden annehmen will — ein etwas weitgehender Optimismus —, so kann die Armee wohl wenigstens ebenso billig verlangen, daß den maßgebenden Persönlichkeiten das Gerechtigkeitsgefühl zugetraut wird, daß sie nur diejenigen zurückbehalten würden, deren Ausbildung nicht genügt."

Die „Nat.-Ztg." schreibt dazu: „Was hier zu Gunsten des fakultativen dritten Dienstjahres angeführt wird, das hätte man bisher zu Gunsten eines fakultativen vierten Dienstjahres anführen können. Der Soldat, der in zwei Jahren nicht gelernt hat, was er lernen soll, an dem ist Hopfen und Malz verloren. Es kann nicht daran gedacht werden, eine solche diskretionäre Gewalt den militärischen Vorgesetzten einzuräumen. Wir zweifeln gar nicht, daß die „maßgebenden Persönlichkeiten" volles Gerechtigkeitsgefühl besitzen. Wer sind aber die maßgebenden Persönlichkeiten? Ist es der Hauptmann oder der Feldwebel? Der Rekruten-Lieutenant oder der Rekruten-Unteroffizier? Des Staates Recht ist es, zu verlangen, daß jeder junge Mann Militärdienst thue. Daß er im Militärdienst auch lerne, was er zu lernen hat, ist Sache des Staates. Daß Jemand aus bösem Willen sich nicht dazu bequemt, in die Feinheit des Parademarsches einzudringen, das glauben wir nimmermehr.

Es wird hier das alte Lied wieder gesungen von dem Vertrauen, das man hegen müsse. Wir meinen dagegen, Vertrauen muß weit mehr verdient als gefordert werden, und es kann nur das Gegentheil bewirken, wenn man bei jeder und jeder Gelegenheit Vertrauen heischt. Das Gerechtigkeitsgefühl der maßgebenden Persönlichkeiten in allen schuldigen Ehren — aber sind das nicht dieselben maßgebenden Persönlichkeiten, welche die Soldatenmißhandlungen unbedingt perhorresziren und es doch nicht dahin bringen können, daß die Soldaten-Mißhandlungen aufhören? Der bekannte Korpsbefehl des Prinzen Georg von Sachsen rührt sicherlich von der maßgebenden Persönlichkeit her, und die Gerechtigkeitsliebe dieser maßgebenden Persönlichkeit ist außer jedem Zweifel. Nichtsdestoweniger haben sich unter seinem Kommando diejenigen Zustände entwickeln oder behaupten können, die er in seinem Korpsbefehl so deutlich und so abschreckend schildert! Unter solchen Umständen die diskretionären Befugnisse der militärischen Vorgesetzten noch zu erweitern, das ist eine Anforderung, die man nur an die äußerste Naivetät stellen kann."

— Angesichts der vielen umherschwirrenden Gerüchte über die Militärvorlage wird dem „B. T." von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß der Entwurf des General-Kanzlers Caprivi vom Kaiser, nachdem sich derselbe schon vorher mit seinen Grundzügen einverstanden erklärt hatte, am letzten Sonnabend Nachmittag in seiner gegenwärtigen Gestalt unterzeichnet worden ist. Die darin aufgestellte Geldanforderung beläuft sich für das erste Jahr auf 57½ Millionen Mk. Es ist nicht uninteressant, hierbei zu erwähnen, daß der jetzt an einer Unterleibsentzündung erkrankte Finanzminister Miquel schon im Laufe des Sommers direkt durch den Reichskanzler Kenntniß vom Inhalt der Vorlage erhalten und dieselbe in allen Einzelheiten, inklusive des darin festgesetzten Quinquennats, ohne Einschränkung gebilligt hatte. Es scheint nicht, als ob der Kanzler gesonnen sei, die jetzige Vorlage in allen Punkten als noli me tangere zu bezeichnen. Doch unterliegt es schon heute keinem Zweifel mehr, daß die Regierung entschlossen ist, an den Grundlinien des Entwurfes nicht zu rütteln. Es verlautet sogar, daß Herrn von Caprivi gleichzeitig mit der Unterschrift des Kaisers auch die Ermächtigung zugegangen sei, für den Fall der Verwerfung der Vorlage durch den Reichstag zu einem Appell an die Wähler zu schreiten. Damit sind zugleich auch alle die Gerüchte widerlegt, welche für den Fall einer parlamentarischen Niederlage in dieser Frage den Sturz des Grafen Caprivi in Aussicht stellten. Daraus geht schließlich hervor, daß in dieser Heeresreform Kaiser und Kanzler sich unauflöslich verbunden fühlen.

— Dem „Lokal-Anzeiger" wird geschrieben: Nach Mittheilungen aus Kreisen, die mit Varzin Fühlung haben, ist bereits auf Grund früherer Abmachungen mit Lothar Bucher Vorsorge getroffen, daß dessen gesammter politischer Briefwechsel wie überhaupt dessen gesammter politischer Nachlaß dem Fürsten Bismarck übergeben werde. Die Aushändigung erfolgt bereits in diesen Tagen.

— Die „Koburger Ztg." berichtet unterm 15. d. M.:

Prinz Alfred von Großbritannien und Irland, Herzog zu Sachsen, hat heute mit Vollendung des 18. Lebensjahres die Großjährigkeit erlangt. Zur Feier des Tages wurden demselben heute Vormittag 10 Uhr auf Befehl des regierenden Herzogs durch den Staatsrath von Wittken die Insignien vom Großkreuz des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens überreicht; die Uebergabe erfolgte in Gegenwart des Vaters des Prinzen, des Herzogs von Edinburg.

— Die „Kons. Korr." schreibt: Das Pensum der nächsten Reichstagssession verspricht ein außergewöhnlich starkes zu werden. Wie aus offiziösen Mittheilungen hervorgeht, sei die Anzahl der bis jetzt in Frage kommenden Vorlagen in solchem Maße gewachsen, daß der Bundesrath daran denken müsse, eine Sichtung vorzunehmen, um eine Ueberlastung des Reichstags zu verhüten. Entspricht eine solche Festsetzung eines enger als bisher umgrenzten parlamentarischen Arbeitspensums den wiederholt geäußerten Wünschen des Reichstags, so wird es namentlich darauf ankommen, daß nicht Vorlagen, die von besonderer Wichtigkeit sind, zu Gunsten solcher, deren Berathung ohne Schaden aufgeschoben werden kann, zurückgestellt werden. Namentlich wird man erwarten dürfen, daß beispielsweise die Novelle zum Unterstützungswohnsitz, deren Verabschiedung zu unserem Bedauern in der vorigen Session nicht mehr möglich war, diesmal durchberathen werde. Ferner aber wird Werth darauf zu legen sein, daß auch diejenigen Vorlagen zum Schutze des Handwerks, die in der vorigen Reichstagssession vom Staatssekretär von Boetticher als in Vorbereitung befindlich bezeichnet worden sind, dem Reichstage zugehen. Diese Vorlagen betreffen die Abzahlungsgeschäfte, den Hausirhandel und die Handwerkerkammern. Bezüglich der Regelung des Betriebs der Abzahlungsgeschäfte war, wie Herr von Boetticher in der Reichstagssitzung vom 24. November v. J. mittheilte, ein Gesetzentwurf damals bereits ausgearbeitet, er lag „augenblicklich" zur Prüfung den dabei betheiligten Ressorts vor. Diese Prüfung dürfte inzwischen zu Ende geführt sein. Was die Einschränkung des Hausirhandels betrifft, so waren, als der Staatssekretär des Innern in der erwähnten Sitzung darüber berichtete, die von den Behörden angestellten bezüglichen Erhebungen „dem Abschlusse nahe". Auch diese Angelegenheit dürfte also ebenfalls inzwischen so weit gefördert sein, daß dem Reichstage das positive Ergebniß unterbreitet werden könnte. Ebenso aber ist es dringend nothwendig, daß die Vorlage des angekündigten Gesetzes über die Errichtung der Handwerkerkammern erfolgt.

— In vereinzelten Fällen ist Oberlehrern die 900 Mark-Zulage unverkürzt ausgezahlt worden, obgleich sie bereits vor Einführung des Normaletats ein höheres Gehalt bezogen, als sie nach ihrem Dienstalter zu beanspruchen hatten. Dies ist, wie der „Nordd. Allgem. Ztg." geschrieben wird, kein richtiges Verfahren. Gegenwärtig zahlbare Besoldungen, welche über die nach §§ 1 und 2 des Normaletats zu berechnenden Beträge hinausgehen, werden allerdings bis zum Einrücken des betreffenden Lehrers in eine höhere Gehaltsstufe fortgewährt, die Zulage aber wird um das entsprechende augenblickliche Plus des Gehaltes verkürzt.

— Dem Bundesrathe ist die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1891/92 mit dem Antrage zugegangen, die Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnung sich etwa noch ergebenden Erinnerungen zu genehmigen. Die Mehrzahl der auswärtigen Mitglieder des Bundesraths, welche während der Sitzungszeit des letzteren ihren Wohnsitz in Berlin haben, sind jetzt hierher zurückgekehrt. Es heißt, daß in einigen Wochen mehrere süddeutsche Minister zur Theilnahme an den Bundesrathsarbeiten hier zu erwarten seien.

— Zwischen dem Finanzminister und preußischen Justizminister schweben thatsächlich lebhafte Verhandlungen über die Vermehrung der Richterstellen. Die Sache ist indessen noch nicht abgeschlossen. Damit widerlegt sich eine Mittheilung, wonach von der verlangten Vermehrung der Richter um 172 Stellen nicht mehr als 75 gestrichen worden wären, vollständig. Die Nachricht ist um so weniger glaubwürdig, als der Justizminister von Schelling das dringende Bedürfniß für die Vermehrung der Richter nachgewiesen und hinzugefügt haben soll, daß er sich ohnehin schon bei seiner Mehrforderung auf die bescheidensten Grenzen beschränkt habe. Im Uebrigen hören wir, daß fast von allen Regierungen übereinstimmend Klagen über Richtermangel eingelaufen seien und daß unter allen Umständen bei den Landtagsverhandlungen diese Angelegenheit in eingehendster Weise zur Erörterung kommen werde.

— Das preußische Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten widmet schon seit längerer Zeit einem unverkennbaren Nothstande in den ländlichen Gemeinden, namentlich in Ost- und Westpreußen, welche an die staatlichen Forsten angrenzen, eine sehr rege Theilnahme. In dem gedachten Ministerium hat man sich daher in letzter Zeit mit einer Reihe von Vorschlägen beschäftigt, welche zur Verbesserung der Lage der Einwohner in den gedachten Walddörfern führen sollen. Es gehören dahin Unterstützungen als Darlehen, ermäßigte Pachtpreise für fiskalische Grundstücke und Herstellung billiger Arbeiterwohnungen. Auch darüber dürfte dem Landtage bei der Budgetberathung Näheres mitgetheilt werden.

— Aus den betheiligten Interessentenkreisen sind Klagen über gewisse Ungleichheiten in der Konzessionirung von Apotheken laut geworden. Es sind daher Erhebungen in dieser Richtung angeordnet und namentlich auch nach der Richtung hin ausgedehnt worden, daß die Regierung einen Ueberblick über die Besitzwechsel im Laufe eines Jahres zu gewinnen im Stande ist. Es soll darüber auch bei den Ergebnissen über die Besichtigungen der Apotheken berichtet werden.

**Posen**, 14. Oktober. Die sozialistische Agitation unter den polnischen Arbeitern in unserer Provinz wird, wie dem „Orendownik" aus Gnesen mitgetheilt wird, durch Sendboten andauernd zu schüren versucht; so brachte vor einigen Wochen ein aus Berlin eintreffender Schuhmacher Namens Grochowski, welcher in Gnesen Arbeit gefunden hat, ein ganzes Packet sozialistischer Aufrufe in polnischer Sprache mit, vertheilte dieselben unter seinen Kollegen und forderte diese auf, sie weiter in den benachbarten Dörfern zu verbreiten, worauf dieselben aber nicht eingingen.

Bei der heutigen Vereidigung der Rekruten hierselbst haben, wie der „Orendownik" mittheilt, die Rekruten polnischer Nationalität den Eid in polnischer, nicht in deutscher Sprache abgelegt, was seit langer Zeit nicht stattgefunden hat.

**Nürnberg**, 17. Oktober. Das gestrige Begräbniß des Ehrenbürgers der Stadt, Geheimraths Essenwein, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung; eine große Zahl Kränze wurde unter Ansprachen auf das Grab niedergelegt. Im Trauerzuge waren die Vertreter aller Zivil- und Militärbehörden, der Künstler und sämmtlicher Korporationen.

**Karlsruhe**, 17. Oktober. (W. T. B.) Der Großherzog leidet seit Sonnabend an einem starken Erkältungszustand, heute ist das Befinden besser, doch ist der Großherzog genöthigt, das Bett zu hüten.

## Oesterreich-Ungarn.

Die Kirchenfrage in Ungarn tritt immer mehr in den Vordergrund. Am Sonnabend hat die neulich von uns angekündigte Audienz des Fürstprimas Vaszary beim Kaiser in der Ofener Hofburg stattgefunden, und aus dem Umstande, daß der Kirchenfürst nunmehr eine Bischofskonferenz einzuberufen sich entschlossen hat, wird gefolgert, er habe auch dem Monarchen gegenüber seine bisherige Haltung nicht geändert und keine Zusage im Sinne einer Verständigung mit der Regierung gegeben. Man glaubt vielmehr, der Kirchenfürst habe den Standpunkt vertreten, er müsse die Anschauungen des Episkopats einholen, und darum berufe er die Bischofskonferenz zusammen. Erst nach dieser Konferenz wird es sich zeigen, ob ein modus vivendi zwischen Staat und Kirche in Ungarn erreichbar sei oder nicht. Die Position des Kabinets Szapary ist nach Pester Berichten insofern eine ungünstige in dieser Angelegenheit, als darüber, was zu geschehen habe, falls ein billiger Ausgleich mit dem Fürstprimas nicht zu erzielen wäre, tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Kabinetsmitgliedern bestehen. Es ist trotz aller Ableugnungen eine Thatsache, daß der Ministerpräsident und einige Ressortminister einem so entschiedenen Vorgehen abgeneigt sind, wie es die Herren Csaky, Szilagyi und Wekerle wünschen.

**Wien**, 17. Oktober. (W. T. B.) Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Belgrad gemeldet wird, hat der russische Gesandte Persiani gleich nach seiner Rückkehr vom Urlaub dem Minister des Auswärtigen Avakumovic die besten Wünsche der russischen Regierung übermittelt, welche dem gegenwärtigen Kabinette allen Erfolg wünsche.

**Wien**, 17. Oktober. Das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht eine Unterredung mit dem General der Kavallerie Edelsheim-Gyulay. Dieser berühmte Reitergeneral, dessen Reglement bei der österreichischen Kavallerie heute noch Geltung hat, veranschlagt die militärische Ausbeute beim großen Distanzritt Berlin-Wien gleich null; es sei schade um die vielen verendeten edlen Thiere, schade um die überlebenden, die kaum mehr zur Aufzucht verwendbar seien; die politische Bedeutung der großartigen Demonstration sei erfreulich, doch in militärischer Hinsicht habe der Distanzritt keinerlei Werth.

**Prag**, 17. Oktober. (W. T. B.) Aus dem Verbrauchsmagazin der Steinbruchsunternehmung in Aussig sind von unbekannten Thätern 50 Dynamitpatronen gestohlen worden.

**Pest**, 17. Oktober. (W. T. B.) [Telegramm des „K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau".] Heeresausschuß der ungarischen Delegation. Im Laufe der heutigen Debatte legte der Reichskriegsminister Freiherr v. Bauer die Nothwendigkeit der Zelte dar, deren bisherige Verwendung die günstigsten Resultate ergeben habe. Der bezügliche Etat-Posten wurde hierauf nicht als Rate, sondern als einmaliger Posten ohne Präjudiz für die Zukunft angenommen.]

**Lemberg**, 17. Oktober. Der griechisch-katholische Metropolit Sembratowitsch versandte einen Hirtenbrief gegen die Auswanderungsbewegung unter den ruthenischen Bauern nach Rußland und beauftragte die Geistlichkeit, den Hirtenbrief, welcher die Befürchtung der Ausbreitung des Schismas unter den galizischen Bauern ausdrückt, von den Kanzeln herab zu verlesen.

## Schweiz.

**Bern**, 17. Oktober. Der Bundesrath hat einen Entwurf, betreffend die Gründung einer „internationalen Union für die Publikation der Staatsverträge" veröffentlicht. Die Staatsverträge würden danach in der Originalsprache veröffentlicht, eine französische Uebersetzung jedoch jedesmal beigegeben werden und die Union für die Dauer von 5 Jahren abgeschlossen werden. In Bern würde ein Bureau errichtet, wofür ein Kredit von 100,000 Franks ausgesetzt würde. Der Bundesrath würde das nöthige Personal anstellen und überwachen.

Herr Cramer-Frey aus Zürich, welcher beim Abschluß des französisch-schweizerischen Handelsabkommens als Delegirter mitwirkte, hat heute mit Bundesrath Droz, dem Chef des Departements des Auswärtigen konferirt; er beurtheilt die Situation als höchst ungewiß.

## Niederlande

**Amsterdam**, 17. Oktober. (W. T. B.) Die Königin-Regentin und die Königin sind heute Nachmittag von Burgsteinfurt wieder im Lustschloß Loo eingetroffen.

## Frankreich.

**Paris**, 17. Oktober. Das Kabinet wird vielleicht schon in der morgigen ersten Sitzung einer Anfrage über die Carmaux-Angelegenheit ausgesetzt sein, deren sofortige Erledigung es fördern wird. Man weiß, daß Loubet regierungsmüde ist und nichts thun wird, um sich gegen Angriffe oder Ränke zu halten. Die Radikalen werden vielleicht heftig reden, aber nicht gegen Loubet stimmen, denn sie wollen nicht seinen Sturz; dagegen sind gerade die Gemäßigten gegen ihn aufgebracht, weil sie seine Haltung gegen die Carmauxer Ruhestörer zu lau finden. Es ist leicht möglich, daß sie seinen Fall herbeiführen. Méline arbeitet hinter der Kulisse auf dieses Ziel los. Ihm ist es lieber, das Ministerium fällt in der Carmauxfrage, als wegen des schweizerischen Handelsvertrages. Dieser würde mit dem Kabinet zugleich verschwinden und Méline wäre der Verantwortlichkeit enthoben, durch Verwerfung des Vertrages das befreundete Schweizervolk vor den Kopf zu stoßen. Die boulangistisch-sozialistischen Abgeordneten sollen beabsichtigen, einen Kredit von einer Million für die Streikenden in Carmaux zu beantragen.

**Paris**, 17. Oktober. (W. T. B.) Aus Anlaß des morgigen Zusammentritts der Deputirtenkammer sind bereits zahlreiche Deputirte hier eingetroffen. In den Gängen des Palais Bourbon wurden die über die Vorgänge in Carmaux beabsichtigten Interpellationen sehr lebhaft besprochen. Es herrscht ziemlich allgemein die Ansicht vor, daß die Diskussion derselben sofort erfolgen solle, umsomehr als die Berathung des Budgets vor vierzehn Tagen nicht beginnen könne.

Wie die Abendblätter melden, werde der Legationssekretär bei der französischen Botschaft in Bern Graf Kergolay zum französischen Konsul in Stuttgart ernannt werden.

**Montluçon**, 17. Oktober. (W. T. B.) Vor der Wohnung des Ingenieurs der Kohlengruben von Sainte Loy fand heute die Explosion einer Dynamitpatrone statt; dieselbe richtete nur materiellen Schaden an, Personen wurden nicht verletzt.

## Italien.

Eine Hochzeit im Hause Savoyen ist vor wenigen Tagen in Turin gefeiert worden. Die Gräfin Marie von Villafranca Soissons, die älteste Tochter des Flottenadmirals Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan, hat sich mit dem Artillerie-Hauptmann Baron Eduard Nasi vermählt. König Humbert hat die Braut, die eine Kousine seines Vaters im dritten Gliede ist, reich mit Hochzeitsgeschenken und mit einer Mitgift von 100,000 Franken bedacht. Die savoyische Seitenlinie, aus welcher die nunmehrige Frau Hauptmann Nasi hervorgegangen ist, geht zurück auf Thomas Franz, Prinzen von Carignan, dessen älterer Bruder Viktor Amadeus I. 1637 als Herzog von Savoyen starb. Als die von diesem stammende savoyische Hauptlinie im Jahre 1831 mit König Karl Felix von Sardinien ausgestorben war, fiel die Krone an die jüngere Linie Carignan, deren erster Vertreter König Karl Albert, der Vater Viktor Emanuels, Großvater König Humberts, war. Schon mit dem Großvater Karl Alberts hatte sich aber auch die Linie Carignan gespalten, indem jener, Viktor Amadeus Ludwig, die Hauptlinie Carignan, sein jüngerer Bruder Eugen Maria die Nebenlinie der Grafen von Villafranca-Soissons vertrat. Der Enkel Eugen Marias war der 1816 geborene Prinz Eugen von Savoyen-Carignan, Graf von Villafranca-Soissons, dessen unebenbürtige Kinder durch königlichen Erlaß Humberts in den Besitz letzteren Titels gesetzt worden waren.

**Rom**, 17. Oktober. Kardinal Bianchi liegt im Sterben; nach Bianchis Tode werden 20 Kardinalshüte erledigt sein.

## Großbritannien und Irland.

Die Dubliner „Amtszeitung" vom Sonnabend enthält die Ernennung der Mitglieder der Kommission, welche die Lage der aus ihren Stellen verwiesenen irischen Pächter untersuchen soll. Die Kommission besteht aus dem Richter des Queens Bench, Sir James Mathew, ferner den Herren Redington, Roch, Murphy und Morough O'Brien. Der Kommission ist der folgende Auftrag ertheilt:

1. Die Zahl der Pächter festzustellen, welche seit dem 1. Mai 1879 ihre Stellen verloren haben. Dabei sind die Pachtzinsen anzugeben, welche jeder Pächter zu entrichten hatte. 2. Die Zahl der Stellen mitzutheilen, welche an Andere weiterverpachtet oder verkauft worden sind, nebst allen Einzelheiten. 3. Die Zahl der Pächter festzustellen, welche in ihre früheren Stellen wieder eingesetzt worden sind, nebst den Bedingungen, unter welchen es stattgefunden hat. 4. Ueber die gütlichen Einigungsversuche zwischen Gutsherren und Pächtern zu berichten. 5. Darzulegen, was die Exmissionen dem Staatsschatz gekostet haben. 6. Vorschläge zu machen, was zur Wiedereinsetzung der vertriebenen Pächter geschehen könne.

Es fällt ins Auge, daß bei der Aufstellung dieser Punkte die Hauptfrage, weshalb nämlich in jedem Falle die Ausweisung erfolgt ist, sorgfältig außer Acht gelassen wurde. Der Zweck der Kommissionseinsetzung ist eben nicht, Klarheit über die einschlägigen Verhältnisse zu schaffen, sondern den irischen Nationalisten zulieb die, gleichviel ob durch eigene Schuld oder nicht, ausgewiesenen Pächter den Grundbesitzern wieder aufzudrängen. Die „Times" hat daher unseres Erachtens nicht Unrecht, wenn sie die ganze Kommissionseinsetzung scharf abfällig beurtheilt und für eine Spiegelfechterei erklärt. Bereits treten denn auch wieder Anzeichen auf, daß die Verweigerung der Pachtzinszahlungen wieder um sich zu greifen beginnen dürfte. Ein nationalistisches Unterhausmitglied, Gilbooly, hat die Pächter auf einem Gute ermahnt, den Pachtzins nicht zu zahlen und allen gegen sie getroffenen Maßregeln organisirten Widerstand entgegenzusetzen, denn „die jetzt im Amte befindliche Regierung sympathisire mit ihnen und habe zugesagt, das Gesetz in Gemäßheit der Wünsche des irischen Volkes zu handhaben". Das seien, so meint die „Times", gute Aussichten, die Zeiten des Boykottirens, der Gewalt und des Mordes wiederkehren zu sehen.

## Rumänien.

**Bukarest**, 17. Oktober. (W. T. B.) Die „Agence Rumaine" schreibt, der Beschluß der griechischen Regierung, die diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abzubrechen, sei in keiner Weise gerechtfertigt. Die rumänische Regierung müsse die Ordnung der das Testament Zappas betreffenden Fragen den rumänischen Gerichten überlassen, welche allein kompetent seien, in Sachen des in Rumänien gelegenen unbeweglichen Eigenthums rechtzusprechen. Sie müsse dies umsomehr, als in dieser Angelegenheit bei den rumänischen Gerichten seitens zahlreicher legitimer Erben des Verstorbenen Ansuchen um Ungültigkeitserklärung des Testaments desselben anhängig seien. Die rumänische Regierung sei daher nicht berechtigt gewesen, auf einen Vergleich oder einen Schiedsspruch einzugehen. Der bei den Gerichten schwebende Prozeß werde deshalb seinen weiteren Lauf nehmen.

## Afrika.

Der Streit zwischen der South Westafrican Company, welche die bekannte Damaraland-Konzession von den Herren Wichmann und Scharlach erworben hat, und dem Damaraland-Syndikat, hinter dem Robert Lewis und Sir Donald Currie stehen, verdient eine nähere Betrachtung, da bereits Stimmen laut werden, welche darauf hindrängen, daß die Regierung sich in den Streit dieser beiden Gesellschaften mischen und für die South Westafrican Company Partei nehmen soll. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Robert Lewis beanspruchte die Otaviminen auf Grund einer ihm von Maharero ausgestellten Power of Attorney, wurde aber später aus dem Schutzgebiet ausgewiesen und seiner Rechte für verlustig erklärt. Er übertrug diese nun an ein Damaraland-Syndikat in Kapstadt. Dieses Syndikat wird von dem großen Schiffsrheder Sir Donald Currie geleitet, der nicht besonders deutschfreundlich ist und die Hoffnung hegt, daß eines schönen Tages Deutschland Südwestafrika aufgeben möge, damit seine, Curries, angeblich erworbenen Rechte anerkannt werden. Das streitige Gebiet um die Otaviminen, besonders Upingtonia, war bereits früher von den Buren unter Jordan besetzt. Nach dessen Ermordung verkauften die Erben seine Ansprüche an ein Upingtonia-Syndikat in Kapstadt, welches nun wieder an die Herren Scharlach und Wichmann die Rechte abtrat. Die deutsche Regierung gab diesen Herren die Konzession auf ein riesiges Gebiet im Norden des Schutzgebietes, die sowohl Bergwerksgerechtsame als Landberechtigungen und das Eisenbahnmonopol umfaßt. Die Herren Scharlach und Wichmann verkauften ihre Anrechte sofort an die South Westafrican Company. Die Regierung hat es unterlassen, in der Verwaltung der South Westafrican Company eine Vertretung deutscher Interessen zu fordern, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die South Westafrican Company eine rein englische Gesellschaft geworden ist, so gut wie das Damaraland-Syndikat nur aus Engländern besteht. Der Streit ist also zwischen englischen Interessenten, und es ist daher nicht recht verständlich, weshalb mit einem Mal die deutsche Regierung, die bislang den wirklichen Schutz der deutschen Interessen in den Schutzgebieten ablehnte, dazu kommen sollte, sich in den

Streit der englischen Interessen zu mischen. Denn in der Damaraland-Konzession ist davon nicht die Rede, daß die Regierung der Gesellschaft einen besonderen Schutz bewillige. Das der Gesellschaft übergebene Land wurde zwar zugleich mit Verleihung der Konzession unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt; aber eine Definition des Begriffes „Schutz" giebt es in Südwestafrika wenigstens nicht, und die South Westafrican Company kann daher durchaus keinen Anspruch darauf machen, daß die Regierung sie nun in den Besitz des Landes setzt, welches sie kurz vorher als herrenlos unter ihren Schutz genommen hat. Es ist daher ein Irrthum, anzunehmen, es könne nicht ausbleiben, daß die Schutztruppe die „deutschen Konzessionäre" schütze und Gewalt mit Gewalt vertreibe, wie die „Kreuzztg." schreibt, da eben die deutschen Konzessionäre ihre Rechte an eine rein englische Gesellschaft übertragen haben. Etwas anders steht es freilich mit der Frage, ob internationale Verwicklungen durch das Vorgehen der englischen Gesellschaften möglich sind, da selbstverständlich ein solcher Flibustierzug des Damaraland-Syndikats von den schwersten Folgen für die Theilnehmer begleitet sein kann. Es würde sich sicher empfehlen, diesen Schreiern einmal den Mund zu stopfen. Aus dem Mitgetheilten geht bereits hervor, daß die sogenannte Damaraland-Konzession uns noch mancherlei Schwierigkeiten sowohl wegen ihrer gewaltigen Ausdehnung über den größeren Theil des Schutzgebietes, als wegen der Zugeständnisse, die der Gesellschaft gemacht worden sind, machen wird, selbst wenn die Gesellschaft auf den Schutz keinen Anspruch erhebt, sondern ihren Streit mit dem Damaraland-Syndikat mit eigenen Fäusten ausfechten will.

Die Einnahmen der Zollverwaltung in Deutschostafrika betrugen nach dem „Kol.-Bl." im Monat August 1892 in Brutto insgesammt 148,811 Mark. Davon entfallen auf Tanga 7438 Mark, Pangani 8298 Mark, Bagamoyo 85,880 Mark, Dar-es-Salaam 17,377 Mark, Kilwa 15,890 Mark, Lindi 9132 und Mckindani 4796 Mark.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 18. Oktober. Der Minister für Handel und Gewerbe hat folgende Polizeiverordnung über den Schiffsverkehr während der Cholerazeit erlassen: Auf Grund des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch Folgendes verordnet: Auf den zum Stromgebiet der Oder gehörigen Strom-, Fluß- und Kanalstrecken ist jeder Schiffer und Flößer verpflichtet, an den von dem Staatskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Oder errichteten ärztlichen Schiffskontrollstationen, oder auf Verlangen der Revisionsbeamten auch außerhalb derselben zu halten und den Anordnungen der Beamten unweigerlich Folge zu leisten. In der Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens finden Revisionen bei den Kontrollstationen nicht statt. Schiffer und Flößer, welche während dieser Zeit an einer Kontrollstation ankommen, haben die Revisionen daselbst abzuwarten. Auf Seeschiffe finden diese Bestimmungen keine Anwendung. — Die Kontrollstationen und die Revisionsboote sind durch königliche Dienstflaggen oder durch große weiße Flaggen kenntlich gemacht. — Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe von 100 Mark geahndet, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist. — Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

— Behufs Besprechung der Magistratsvorlage über die Einführung von Wassermessern findet am Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, eine Versammlung im großen Konzerthaussaale statt, zu welcher sämmtliche hiesigen Hausbesitzer und Hausbesitzerinnen eingeladen sind.

— Die Direktion der Zentralhallen ist in dieser Saison bei dem Engagement der Mitglieder von Glück begünstigt, denn fortgesetzt erfreuen sich dieselben der Gunst des Publikums und das allgemeine Interesse für dieses Varitee-Theater zeigt sich durch einen sehr erfreulichen Besuch. Auch die am Sonntag bei ausverkauftem Hause zum ersten Mal auftretenden Spezialitäten verdienten den Beifall, der ihnen in so reichem Maße zu Theil wurde. Von großem naturwissenschaftlichen Interesse sind die von Professor Langeneck dressirten Königs-, See-, Schrei- und Stein-Adler, denn bisher schien es unmöglich, diese wilden Raubvögel einer Dressur zu unterwerfen. Herrn Langeneck ist dies gelungen, die zum Theil völlig ausgewachsenen Thiere laufen auf rollender Kugel, fahren Veloziped und Karoussel und sind zu anderen Kunststücken abgerichtet, trotzdem haben dieselben ihre Wildheit nicht ganz verloren und ihre Dressur muß bei der Vorführung immer noch Vorsicht walten lassen. Für das Publikum ist keine Gefahr vorhanden, da die Vorführung im Netzkäfig erfolgt. Eine tüchtige Kraft stellte sich in Herrn Roroska vor, dessen mimische Darstellungen durchweg den Vorzug der Porträtähnlichkeit haben, ganz vorzüglich sind u. A. die Darstellungen von Professor Koch, Falb, Beethoven und einiger bekannter Staatsmänner; die deutsch-ungarischen Duettisten Geschwister Kiß, welche ihre Gesänge mit Nationaltänzen begleiten. Herr Little Carlsen versteht es fortgesetzt, durch seine amüsanten, drastischen Karrikaturen das Publikum in heiterste Stimmung zu versetzen und jede neue Nummer seines Repertoirs wird mit stürmischem Beifall belohnt, ebenso finden die Gigerl-Akrobaten Gebrüder Barett mit ihren schwierigen Kopf-Balancen jeden Abend Anerkennung. Eine angenehme Abwechselung im Programm bieten wieder die Ballet-Aufführungen, das Corps de Ballet hat Verstärkung erhalten und die anmuthige Solotänzerin Frl. Adeline Genée giebt immer schönere Proben ihres Talents, besonders ihre Spitzentänze zeugen von vollendeter Grazie. Den Schluß der Vorstellungen bildet seit Sonntag eine komische Pantomime „Die Maurer von Berlin oder ein Neubau mit Hindernissen". Dieselbe erfüllt voll ihren Zweck überaus drastische Scenen zwingen die Zuschauer zum anhaltenden Gelächter und wenn der höhere Blödsinn dabei auch gepflegt wird, das Publikum amüsirt sich.

* Vermißt wird seit dem 13. d. Mts. die 17 Jahr alte Tochter Louise des Arbeiters Waldow, Frauenstr. 25 wohnhaft; dieselbe entfernte sich am genannten Tage Nachmittags gegen 5 Uhr aus der elterlichen Wohnung und ist seitdem verschwunden.

* Der allen musikliebenden Stettinern wohlbekannte frühere Solist der Offeney-Kapelle, Herr Pukownik, welcher sich jetzt in Mannheim beim 2. badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. befindet, hat sich daselbst sehr vortheilhaft eingeführt in einem Konzert, welches am 9. d. Mts. im dortigen Stadtpark veranstaltet wurde.

* Am 28. Juni v. Js. fingen in einem Tanzlokal zu Alt-Torney die Brüder Albert und Bernhard Althaber eine Schlägerei an, in deren Verlauf eine Anzahl Personen zum Theil nicht unerheblich verletzt wurde. Wiederholt, aber erfolglos wurden die Ruhestörer aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Heute hatten sich Beide vor der Strafkammer 1 des Landgerichts deshalb wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu verantworten und wurden Albert A. zu einer Gesammtstrafe von 4 Jahren 8 Monaten, Bernhard A. zu einer solchen von 3 Jahren 2 Monaten verurtheilt.

— Dem soeben erschienenen Bericht des pommerschen Provinzial-Lehrervereins über das am 1. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr 1891—92 entnehmen wir folgende Angaben: Der Verein zählte zu Anfang des Geschäftsjahres in 115 Zweigvereinen 2630 Mitglieder; er ist gewachsen auf 2850 Mitglieder in 126 Zweigverbänden. — Die Kassenverhältnisse geben folgendes Bild. Die Einnahme betrug insgesammt 2933,59 Mk., die Ausgabe beziffert sich auf 1670,95 Mk. und 841,50 Mk. Beiträge für die Klasse des Landes- und Rechtschutzvereins; es bleibt somit ein Bestand von 421,14 Mk. — Die Rechtsschutzkasse des Provinzial-Vereins enthält 369,35 Mk. Ausgaben kamen im letzten Jahre nicht vor.

* Am 1. d. M. erschien bei dem Marmorschleifer Karl Schöning, Breitestraße 7, der Agent A. Griepentrog und offerirte ihm eine vortheilhafte Stellung als Aufseher einer chemischen Produkten-Fabrik. Schöning ging auf das Anerbieten ein, ließ sich auch bereden, gegen Quittung 3 M. Vermittelungsgebühren zu entrichten, hat aber den Vermittler nicht wieder zu Gesicht bekommen und daher schließlich Anzeige erstattet. Auf der Polizei nun stellte sich heraus, daß Griepentrog wegen Betruges vorbestraft ist und wegen gleichen Vergehens jetzt gesucht wird.

* Im Krankenhaus Bethanien erhängte sich gestern Nacht in einem Anfall von Melancholie der 56 Jahre alte Lehrer August Ziemer aus Lassehne.

* Bei der am 16. d. M. verstorbenen Schuhmacherfrau Steinbrink ist laut amtlichem Bericht asiatische Cholera als Todesursache festgestellt.

## Aus den Provinzen.

**Kammin**, den 17. Oktober. Ueber das Vermögen des Seifensieders Moritz Bamberger hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Becker hierselbst, Anmeldefrist 24. November.

**Ueckermünde**, 17. Oktober. Der Geh. Regierungs-Rath und Landrath a. D. Graf Rittberg verabschiedet sich mit folgenden Worten von dem von ihm jahrelang verwalteten Kreise: „Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, mir auf meine unterthänigste Bitte in Gnaden den Abschied zu ertheilen, da ich den hohen Ansprüchen, welche an einen Landrath gestellt werden, mich nicht mehr gewachsen fühle. — Es ist mir ein Herzensbedürfniß, allen Körperschaften, Beamten und Bewohnern des Kreises Ueckermünde, welche während der langen Jahre meiner Thätigkeit mich in so freundlicher Weise unterstützt und mir ihr Vertrauen geschenkt haben, meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen. — Die im Kreise Ueckermünde verlebte Zeit wird mir während meiner letzten Lebenstage eine unvergeßliche und schöne Erinnerung bleiben. — Gott segne und schütze diesen Kreis auch fernerhin!"

**Greifswald**. Der Heringsfang ist im Greifswalder Bodden in letzter Zeit recht schwach gewesen, während er sich bei Hiddensee namentlich in den letzten Tagen als sehr ergiebig erwiesen hat. Der dortige Fang wird größtentheils nach Stralsund gebracht, die hiesigen Händler und Fischkonserven-Fabrikanten sind meistens auf andere Plätze angewiesen, wenn sie ihren Bedarf an frischen Heringen decken wollen. Dem Angebot entsprechend schwankten die Preise für frische Waare in letzter Zeit viel hin und her und bewegten sich für Netzhering zwischen 0,75 bis 1,35 Mark pro Wall, während Reusenhering, der zu feineren Konserven Verwendung findet, zwischen 1,75 bis 3,00 Mark pro Wall schwankte. Man erwartet, daß sich in allernächster Zeit auch hier im Bodden mehr Hering einfinden und der Fang ein reichlicherer werden wird.

## Kunst und Literatur.

**Großmann, Die Bekämpfung der Sturzwellen durch Oel** und ihre Bedeutung für die Schifffahrt. Wien bei Karl Gerold's Sohn. Der Verfasser weist die hohe Bedeutung dieses Mittels und die Art, wie es die Wellen glättet, wissenschaftlich in höchst interessanter Weise nach. Wir machen alle Freunde der Schifffahrt auf dies Buch aufmerksam.

**Binet, Das Seelenleben der kleinsten Lebewesen.** Deutsch von Dr. Medicus. Halle bei G. Schwetschke. Das Buch führt uns in ein ganz neues Gebiet ein und verdient von allen Zoologen studirt zu werden. Wir haben selten ein interessanteres Buch gelesen.

**L. Hoffmann, Die Bevölkerungszunahme** ist keine Gefahr. Stuttgart bei Schickhardt u. Ebner. Der Verfasser widerlegt die Irrthümer der extremen Freihandels-Partei, als müsse die Bevölkerungs-Zunahme nothwendig zum Vernichtungskampfe der Menschen führen. Wir können das trefflich geschriebene Buch warm empfehlen.

**Hallbauer, Das Kranken-Versicherungsgesetz.** Leipzig bei Alb. Berger.

**Rumpelt, Die Krankenversicherung der Arbeiter.** Leipzig bei Hirschfeld.

Beide Bücher behandeln dasselbe Gesetz und geben zu demselben belehrende Anmerkungen und ausführliches Sachregister, das erste etwas ausführlicher und eingehender, das zweite kürzer.

[180—184]

**Berlin.** Der flüchtig gewordene Direktor der Neuen Deutschen Oper, Karl Junkermann, wird jetzt, der „Post" zufolge, von der Kriminalpolizei verfolgt, da einige durch Unterschlagung ihrer Kaution geschädigte Mitglieder des Unternehmens Strafantrag gestellt haben. — Dem Krach an der Deutschen Oper ist übrigens bereits ein zweiter am Wallner-Theater gefolgt. Die Direktion desselben hat, wie sie mittheilt, „unter dem Zwange der Verhältnisse sich genöthigt gesehen, zunächst von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und das Personal zum 1. November zu kündigen. Doch schweben Unterhandlungen, die den Fortbestand des Unternehmens unter anderen Modalitäten ermöglichen".

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 17. Oktober. Am vorgestrigen Nachmittag ist, wie schon berichtet, der große Wasserthurm in Westend mit Dynamit gesprengt und in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Damit ist aus dem einförmigen Horizonte Berlins ein Bauwerk verschwunden, dem man wohl ein besseres Schicksal hätte wünschen mögen. Auf der Höhe am Nordrande des Grunewaldes erhob sich, die Spree-Havelsenkung, in der Berlin, Charlottenburg, Spandau und Potsdam liegen, überschauend, die Kuppel des breiten Rundbaues, 65 Meter hoch über dem Erdboden; eben so viel maß der Durchmesser des Grundes, auf dem der Koloß ruhte. Ein solches Werk konnte nur in dem Taumel der Gründerzeit ersonnen werden; es sollte den Mittelpunkt der Quistorpschen Villenkolonie bilden und zugleich der Aufgabe eines Wasserthurms und eines monumentalen Festgebäudes dienen. Der Krach ereilte den Bau, ehe er vollendet war, und so stand er zwei Jahrzehnte, eine majestätische Ruine, als ein Wahrzeichen stolzer Pläne und jähen Falles einsam in dem verödeten Villenorte. Jetzt hat ihn die neue gesunde Entwickelung der Berliner Umgebung, die auch Westend überraschend aufblühen läßt, rücksichtslos aus dem Wege geräumt. Zum Bedauern gewiß eines Jeden, der einmal von der Höhe der nun herabgestürzten Kuppel den herrlichen Blick über das wechselreiche Gelände zwischen den Müggelbergen und dem Pfingstberge, über die Städte, die Seen und die weiten Waldflächen genossen hat. Berlin hat keinen Aussichtspunkt, der diesem verglichen werden könnte. Und auch aus dem Bilde Berlins und seiner Umgebung ist damit ein Zug verschwunden, den man ungern mißt. Unwillkürlich sucht das Auge, wenn man etwa vom Kreuzberge aus über die Stadt hinwegsieht, im Westen den fernen Umriß des mächtigen Thurms. Es ist schade, daß man mit dem phantastischen Bau nichts anzufangen gewußt hat. Eine ungeheure Summe war in die cyklopisch-gewaltigen Mauern verbaut, zu deren Sprengung mehr als zwei Zentner Dynamit nothwendig gewesen sind. Selbst in dem unvollendeten Werke sprach sich ein imponirender Baugedanke aus, und besonders die vierundzwanzig riesigen korinthischen Säulen, die wie in feierlichem Reigen das Rund des Hauptgeschosses umgaben, machten einen tiefen Eindruck, wenn man aus der Waldeinsamkeit vor die große Gründerruine trat. Das innere dieses Geschosses war als ein einziger festlicher Kuppelraum gedacht. Darüber lag unter dem Kuppeldache der nie dem Betriebe übergebene Wasserkessel. An Projekten zu einer Verwendung des Baues hat es nicht gefehlt; bekannt ist der seiner Zeit ernstlich erwogene Gedanke, eine Art von Pantheon oder Ruhmeshalle, besonders zur Verherrlichung des Fürsten Bismarck daraus zu machen. Aus dieser Anregung stammt wohl auch der Name „Germania", den das seltsame Bauwerk trug. Schließlich ist das festgefügte Gemäuer, das wohl trotz seiner Verwahrlosung noch das nächste Jahrhundert überdauert hätte, einem Unternehmer preisgegeben worden, der es zum Abbruch erwarb. Von Mannschaften des Eisenbahnregiments wurde die Exekution vollzogen, nachdem man den Kessel und die sonstigen lösbaren Eisentheile schon vorher entfernt hatte. Ein Augenzeuge der technisch bemerkenswerthen Sprengung schildert in einem hiesigen Blatte den Eindruck des Vorgangs: „Es war ein selten imposantes Schauspiel, als nach dem dritten abgegebenen Pfiff der Schuß erfolgte, der — eigentlich in voller Ruhe, d. h. ohne jegliche wahrnehmbare Eruption — diesen gewaltigen Koloß zum Zusammenbruch brachte. Dann ein dumpfer Krach, mehr eigentlich ein Riesenstöhnen, und ein Erzittern des Fußbodens, auf dem man stand, dem in einigen Sekunden eine Staubwolke folgte, von deren Dichtigkeit man sich wohl kaum eine Vorstellung machen kann. Dank der frischen Brise verzog sich indeß die Staubwolke bald, und nun erst sah man die neue Ruhe der Massen." In wenigen Jahren werden da, wo die „Germania" wie ein unlösbares Räthsel so lange gestanden hat, schmucke Wohnhäuser sich inmitten blühender Gärten erheben — ein erfreulicher Wandel, und doch überwiegt beim Anblick des Schutthaufens das wehmüthige Gefühl, daß ein großer Aufwand, und nicht nur an Geld, schmählich verthan ist.

— Der Sieger im Distanzritt, Graf Starhemberg, ist wieder in Wien eingetroffen. Er brachte den kostbaren Ehrenpreis des deutschen Kaisers mit, der den Ehrenplatz auf dem Schreibtische des Offiziers erhielt und daselbst von den Offizieren, welche den Grafen ungemein zahlreich besuchen, viel bewundert wird. Ueber sein persönliches Befinden nach dem kolossalen Ritte äußerte der Graf, daß er nur in den Beinen Ermüdung gefühlt habe, sonst aber ganz frisch gewesen sei. Mit tiefem Bedauern spricht er über das Ende des edlen Thieres, das ihn getragen. Auf eine diesbezügliche Frage erklärte der Graf, daß das Skelett des Thieres präpariren lassen werde. Die vier Hufe habe er bereits in Berlin dem Pferde abnehmen lassen. Der Graf läßt sie nun auf zwei geschmackvoll ausgestatteten Postamenten anbringen und wird eines dieser Postamente dem früheren Besitzer von „Athos" zum Geschenk machen, während er das andere zum Andenken an den merkwürdigen Ritt selbst zu behalten gedenkt. Oberlieutenant Aladar Miklos, der, wie bekannt, als erster unter den österreichisch-ungarischen Distanzreitern in Berlin eingetroffen ist, befindet sich jetzt in Budapest. Sein Pferd „Marcsa", von welchem verlautete, daß es von dem Marsche arg mitgenommen, ja sogar eingegangen sei, befindet sich in bester Kondition in Wien, wird in den nächsten Wochen in Pest eintreffen und dort in der Nationalreitschule zu besichtigen sein.

**Firminy**, 18. Oktober. (Hirschs T. B.) Anläßlich eines Ortsfestes fand eine Theatervorstellung statt, an deren Schluß lebende Bilder dargestellt wurden, welche das franko-russische Bündniß verherrlichten. Die Versammlung erhob sich und spendete frenetischen Beifall; plötzlich hörte man einen Krach und den Schreckensruf: „Das Theater stürzt ein!" In der entstandenen unbeschreiblichen Panik sind zahlreiche Personen schwer verwundet worden.

**Venedig**, 17. Oktober. Die Stadt ist durch eine blutige Liebestragödie, welche gestern Nacht vorfiel, in Aufregung versetzt. Die 37jährige Ines Boschi, eine bekannte Schönheit, feuerte auf ihren Geliebten, den 28jährigen Gerichtsadjunkten Dr. Umberto Luzzatto, welcher das Verhältniß lösen wollte, zwei Revolverschüsse ab und verletzte denselben lebensgefährlich. Dann tödtete sie sich durch einen Revolverschuß in den Mund. An dem Aufkommen Luzzattos wird gezweifelt.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 18. Oktober. Wetter: Trübe. Temperatur + 8° Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: O.

**Weizen** matter, per 1000 Kilogramm loko 150—153 bez., per Oktober 155—154,50 B., per Oktober-November 154,00 B., per November-Dezember 154,00 B. u. G., per April-Mai 161,00 B.

**Roggen** wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 135—137 bez., per Oktober 138,50 bez., per Oktober-November 138,50—138,00 bez., per November-Dezember 138,50—138,00 bez., per April-Mai 143,50—142,50 bez., 143,00 B. u. G.

**Gerste** per 1000 Kilogramm loko pommersche 136—142, Märker 137—144.

**Hafer** per 1000 Kilogramm loko 138 bis 141 bez.

**Rüböl** fest, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 49,50 B., per Oktober 49,50 B., per April-Mai 50,00 B.

**Spiritus** matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33 bez., per Oktober 70er 32 nom., per Oktober-November 70er 31,5 nom., per April-Mai 70er 32,8 nom.

**Petroleum** ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,75, Roggen 138,50, 70er Spiritus 32, Rüböl —,—.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

---

**Berlin**, 18. Oktober. Weizen per Oktober 155,50 bis —,— Mark, per November-Dezember 154,50 Mark per April-Mai 159,50 Mark.

**Roggen** per Oktober 143,75 bis 143,00 Mark, per November-Dezember 142,25 Mark. per April-Mai 145,25 Mark.

**Rüböl** per Oktober 50,00 Mark, per April-Mai 50,70 Mark.

**Spiritus** loko 70er 34,00 Mark, per Oktober 70er 33,00 Mark, per November-Dezember 70er 32,40 Mark, per April-Mai 70er 33,80 Mark.

**Hafer** per Oktober 148,50 Mark, per April-Mai 144,00 Mark.

**Petroleum** per Oktober 22,50 Mark.

**London.** Wetter: prachtvoll.

### Berlin, 18. Oktober. Schluß-Kourse.

| | | |
|---|---|---|
| Preuß. Consols | 4% | 106,80 |
| do. do. | 3½% | 100,60 |
| Deutsche Reichsanl. | 3% | 86,90 |
| Pomm. Pfandbriefe | 3½% | 97,20 |
| Italienische Rente | | 92,20 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | | 56,25 |
| Ungar. Goldrente | | 95,55 |
| Rumän. 1881er amort. Rente | | 97,20 |
| Serbische 5% Rente | | 73,80 |
| Griechische 5% Goldrente | | 57,30 |
| Russ. Boden-Credit | 4½% | 98,60 |
| do. do. von 1880 | | 96,66 |
| Mexikan. 6% Goldrente | | 79,70 |
| Oesterr. Banknoten | | 170,20 |
| Russ. Banknot. Cassa | | 203,00 |
| do. do. Ultimo | | 202,75 |
| National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) | 4½% | 104,75 |
| do. (110) | 4% | 101,60 |
| do. (100) | 4% | 101,80 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | | 102,10 |
| StettVulc.-Act Litt. B. | | 106,75 |
| StettVulc.-Priorität. | | 127,85 |
| Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M. | | —,— |
| do. 6 proz. Prioritäten | | —,— |
| Petersburg kurz | | 202,25 |

| | |
|---|---|
| London kurz | 20,36 |
| London lang | 202,85 |
| Amsterdam kurz | 168,55 |
| Paris kurz | 80,85 |
| Belgien kurz | —,90 |
| Bredow. Cement-Fabr. | —,— |
| Neue Dampf.-Com. (Stettin) | 76,00 |
| Stett. Chamotte-Fabr. Didier | 194,50 |
| „Union", Fabrik chem. Produkte | 121,50 |

**Ultimo-Kourse**

| | |
|---|---|
| Disconto-Commandit | 184,40 |
| Berliner Handels-Gesell. | 133,40 |
| Oesterr. Credit | 165,60 |
| Dynamite-Trust | 132,75 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 125,50 |
| Laurahütte | 108,40 |
| Harpener | 135,50 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 115,40 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 60,00 |
| Ostpreuß. Südbahn | 68,90 |
| Marienburg-Mlawka bahn | 5 ,75 |
| Mainzerbahn | 113,90 |
| Norddeutscher Lloyd | 112,80 |
| Lombarden | 42,25 |
| Franzosen | —,— |

Tendenz: fest.

---

**Paris**, 17. Oktober, Nachmittags. (Schlußkourse.) Träge.

| | | Kours vom 15. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 99,25 | 99,45 |
| 3% Rente | 98,90 | 99,20 |
| 4½% Anleihe | —,— | —,— |
| Italienische 5% Rente | 92,65 | 92,75 |
| Oesterr. Goldrente | 97,25 | —,— |
| 4% ungar. Goldrente | 95,55 | 95,57 |
| 4% Russen de 1880 | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | 96,70 | 96,80 |
| 4% unifiz. Egypter | 501,25 | 501,56 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 64,00 | 64⅜ |
| Convert. Türken | 22,05 | 22,22½ |
| Türkische Loose | 93,40 | 94,40 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 432,50 | 435,50 |
| Franzosen | —,— | —,— |
| Lombarden | 222,50 | 223,75 |
| „ Prioritäten | 320,00 | 319,00 |
| Banque ottomane | 601,00 | 605,00 |
| „ de Paris | 680,00 | 682,00 |
| „ d'escompte | 205,00 | 219,00 |
| Crédit foncier | 1117,00 | 1122,00 |
| „ mobilier | 135,00 | 135,00 |
| Meridional-Aktien | 637,00 | 640,00 |
| Panama-Kanal-Aktien | —,— | —,— |
| „ „ 5% Obligationen | —,— | —,— |
| Rio Tinto-Aktien | 395,62 | 393,10 |
| Suezkanal-Aktien | 2585,00 | 2620,00 |
| Gaz Parisien | —,— | —,— |
| Credit Lyonnais | 782,00 | 785,00 |
| Gaz pour le Fr. et l'Etrang. | —,— | —,— |
| Transatlantique | —,— | —,— |
| B. de France | 3993,00 | 3965,00 |
| Ville de Paris de 1871 | —,— | —,— |
| Tabacs Ottom. | 375,00 | 377,00 |
| 2¾ Cons. Angl. | 97⅛ | —,— |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt. | 122,75 | 122⅞ |
| Wechsel auf London kurz | 25,14 | 25,15 |
| Cheque auf London | 25,15½ | 25,15 |
| Wechs. Amsterdam k. | 206,25 | 206,25 |
| „ Wien. k. | 208,00 | 208,00 |
| „ Madrid k. | 435,00 | 435,00 |
| Comptoir d'Escompte neue | 535,00 | 537,00 |
| Robinson-Aktien | 95,00 | 95,00 |
| Neue Rente | —,— | —,— |
| Portugiesen | 25,68 | 25⅞ |
| 3% Russen | 79,95 | 80,00 |

---

### Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders in Hamburg am 17. Oktober 1892.

Die nasse kalte Witterung hat den Markt etwas befestigt; doch bleibt der Futtermittel-Absatz noch immer schleppend.

Reisfuttermehl 2,75—6,50 Mark 50 per Kilogramm ab Hamburg; 3,00—6,10 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 3,00 bis 6,70 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 3,00—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 5,40 bis 6,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg, —,— bis —,— Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 5,25—5,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,50 bis 8,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,20 bis 7,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl 7,00—7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 5,65—6,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 5,75—6,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) 6,30—6,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 4,20—4,70 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 4,20—4,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

---

**Bremen**, 17. Oktober. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 5,85 B. Baumwolle ruhig.

**Wien**, 17. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,84 G., 7,87 B., per Frühjahr 8,08 G., 8,11 B. — Roggen per Herbst 7,09 G., 7,12 B., per Frühjahr 7,11 G., 7,13 B. — Mais per Mai-Juni 5,41 G., 5,44 B. — Hafer per Herbst 5,95 G., 5,98 B., per Frühjahr 6,13 G., 6,16 B.

**Amsterdam**, 17. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November 178,00, per März 186,00. Roggen loko unv., do. auf Termine fest, per Oktober 152,00, per März 143,00. Rüböl loko 25,75, per November-Dezember 24⅞, per Mai 25⅞.

**Amsterdam**, 17. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 56,75.

**Amsterdam**, 17. Oktober, Nachmittags. Bancazinn 57⅜.

**Antwerpen**, 17. Oktober. Getreidemarkt. Weizen still. Roggen fest. Hafer fest. Gerste unbelebt.

**Antwerpen**, 17. Oktober, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅞ bez. u. B., per Oktober 13,75 B., per November-Dezember 13⅞ B., per Januar-März 14,00 B. — Ruhig.

**Paris**, 17. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 36,00. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 38,50, per November 38,75, per November-Januar 39,00, per Januar-April 39,75

**Havre**, 17. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Oktober 94,25, per Dezember 94,50, per März 95,25. — Behauptet.

**London**, 17. Oktober. 96% Javazucker loko 15⅝ stetig. — Rübenrohzucker loko 13,75 fest.

**London**, 17. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 46 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Zinn [illegible] 95 Lstr. 7 Sh. 6 d. — Zink 19 Lstr. — Sh. — d. — Blei 10 Lstr. 7 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 5 d.

**Glasgow**, 17. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5½ d.

**Newyork**, 17. Oktober, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per November —,—. Weizen per Dezember 81.

**Newyork**, 17. Oktober. Wechsel auf London 4,84½ — Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5.95 rohes (Marke Peerless) 5.45. Pipe line certif. per November — D. 50⅝ C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79 C. Rother Weizen per Oktober — D. 78⅝ C., per November — D. 79½ C., per Dezember — D. 80⅞ C. Getreidefracht 3. Mais per November 50⅜. Zucker 3. Schmalz [illegible] 8,95. Kaffee Rio Nr. 7 16⅛. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15.25 Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 14.95. Weizen Anfangs-Kours per Dezember 81.

**Newyork**, 17. Oktober. Bestand an Weizen 55,691,000 Bushels, do. an Mais 12,167,000 Bushels.

### Woll-Berichte.

**Antwerpen**, 17. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dezember 4,45, per April 4,55, per Juli 4,65 Käufer.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 18. Oktober. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl für den ersten Berliner Wahlkreis wurde Rechtsanwalt Träger gewählt.

Wie verlautet, wird der Kaiser sowohl den Reichstag wie den Landtag in Person eröffnen. Die Uebersiedlung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin wird voraussichtlich in der zweiten Woche des Dezember stattfinden.

**Berlin**, 18. Oktober. Wie der „Tägl. Rundschau" mitgetheilt wird, ist Major Wissmann am Niassa-See angekommen. Von Emin Pascha liegen keine Nachrichten vor. Major Freiherr von Manteuffel ist von seinem Zuge nach dem Kilimandjaro zurückgekehrt, während Chef Johannes dort verblieben ist. Den englischen Missionaren am Kilimandjaro ist befohlen worden, ihre Stationen zu verlassen. An den englischen Generalkonsul Portal ist vom Gouverneur deswegen ein Ultimatum gestellt worden.

**Berlin**, 18. Oktober. Gouverneur Soden telegraphirt: Am 6. Oktober sind bei einem Zusammenstoß mit Wahehes in der Nähe von Kiloffa Lieutenant Brüning und 4 Soldaten gefallen. Die Wahehes zogen wieder ab, ohne die Station anzugreifen. Nähere Berichte werden erwartet.

**Pest**, 17. Oktober. Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr sind hier 34 Erkrankungen und 10 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

**Pest**, 18. Oktober. In den Nothbaracken, wo Bewohner aus den verseuchten Häusern untergebracht worden, kam es gestern Abend wiederum zu Excessen, welche erst durch das Eingreifen der verstärkten Polizeiwache unterdrückt werden konnten. Wie es scheint, werden die Leute gegen die Aerzte aufgehetzt.

**Lausanne**, 18. Oktober. Die Schifffahrtsgesellschaft auf dem Genfer See und die Versicherungsgesellschaft von Winterthur sind zusammen verurtheilt worden, Entschädigungen an diejenigen Familien zu zahlen, deren Mitglieder bei der Katastrophe an Bord des Dampfers „Montblanc" verunglückten. Die Kinder des Gendarmerie-Kommandanten Bla von Annecy, welche für den Verlust ihrer Eltern 170,000 Franks beanspruchten, erhielten gestern den Betrag von 80,000 Franks ausgezahlt. Die weiteren Entschädigungen sollen später geregelt werden.

**Palermo**, 17. Oktober. In Folge schlagender Wetter in den Gruben von Sala sind der Bergwerksdirektor, zwei Söhne desselben, drei Arbeiter und eine Frauensperson getödtet worden. Auch zwei Gendarmen und eine Frauensperson, die zur Hülfe herbeieilten, sind ums Leben gekommen.

**Madrid**, 18. Oktober. Der Hofarzt ist nach Sevilla abgereist; hier eingegangene telegraphische Nachrichten aus Sevilla bestätigen die Besserung in dem Befinden des Königs.

**London**, 18. Oktober. Nachrichten aus Sansibar melden, daß die Deutschen im Kondoa Mussagara-Gebiet überfallen und der Leiter zwei seiner Gefährten, mehrere Araber und Träger getödtet worden seien. 2000 Ballen Stoff sollen geraubt und der Rest verbrannt sein. Die Mission der weißen Väter im Usagara-Gebiet ist nicht angegriffen worden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die englischen Missionäre die weißen Väter bedrohen, für den Fall, daß dieselben die Station Tunda überschreiten. Die Grenze des deutschen Gebietes befindet sich vier Tagereisen von der englischen Mission entfernt.